

SARAH LESCH

DEN EINSAMEN ZUM TROSTE - DIE LIEDER

Liebeslied im alten Stil

Im Original von Konstantin Wecker

Freiheit fühlt sich an wie die totale Verbundenheit mit Allem. Wie man sie fühlt und was man dafür braucht, ist für jeden unterschiedlich. Aber was sie stets in uns berührt, ist die Musik. "Wir haben nicht alle die gleiche Meinung, aber wir haben alle die gleiche Sehnsucht" hat Konstantin Wecker einmal gesagt. Und es ist wunderbar, dass er mir gestattet hat, sein schönes, verzweifeltes und sehnsüchtiges Lied nach der Verbundenheit mit einem geliebten Menschen "Liebeslied im alten Stil" auf diese Platte zu machen. Sich treiben lassen. Und dabei wissen, dass nichts passiert, weil man liebt und gehalten wird: Das ist Freiheit. Zu wissen, dass es vorbei ist und es zurück zu wünschen, das ist Einsamkeit und Schwere. Dieses Lied ist den Einsamen ein Trost. Ein Rezept für die Leichtigkeit und eine Inspiration für die Liebe.

Sarah Lesch, Juli 2019

Musik und Text: Konstantin Wecker

Verlag: Edition Wecker

Gesang: Sarah Lesch

Ukulelen: Michel Büschelmann

Schlagzeug und Percussion: Julius Kraft

Akkordeon: Daniel Moheit

Bass: Christian Dähne

Komm, mein Lieb, wir lassen uns
den Fluss hinunter treiben,
keiner weiß, wohin das Ganze führt.
Ganz egal, wie wir hernach zusammen bleiben,
Hauptsache, wir haben uns gespürt.
Was für ein Gefühl,
tiefer als das Meer,
doch wie tief ist das Meer?
Komm, mein Lieb, wir lassen uns
den Fluss hinunter treiben,
tun mal wieder so, wie's früher war.
Wellen schlagen sanft, und aus den Wiesen steigen,
sagt man, weiße Nebel, wunderbar.
Was für ein Gefühl,
tiefer als das Meer,
doch wie tief ist das Meer?
Komm, mein Lieb, wir lassen uns
den Fluss hinunter treiben,
legen alles ab, was uns beengt.
Was für eine Fahrt! Die Erde dampft,

die Trommeln schweigen,
nur noch dieses Wollen, das uns drängt.
Was für ein Gefühl,
tiefer als das Meer,
doch wie tief ist das Meer?
Komm, mein Lieb, wir lassen uns
den Fluss hinunter treiben,
laß uns schrecklich unvernünftig sein,
und anstatt uns an den Ängsten
endlich aufzureiben,
dringen wir unendlich in uns ein.
Was für ein Gefühl,
tiefer als das Meer,
doch wie tief ist das Meer?

Alles da (mit Bastian Bandt)

Im Original von Bastian Bandt

Die gefürchtete Einsamkeit kann auch eine vertraute, angenehme Weggefährtin und Freundin sein. Nachts auf dem Heimweg, wenn hier und da noch ein anderes Wesen wohnt oder vorbeischiebt und man selbst das Gefühl hat, dass man sich genügt, als Mensch. So klein und banal man ist. Dieses Lied ist mein schönster Trost. Eins meiner absoluten Lieblingslieder von einem meiner Lieblingsliedermacher. Wie schön, dass wir es sogar zusammen eingesungen haben für diese CD. Danke von Herzen an Bastian Bandt.

Musik und Text: Bastian Bandt

Verlag: PETER TALMANN MUSIKVERLAG & Kick The Flame Musikverlag

Gesang: Sarah Lesch, Bastian Bandt

Rhythmusgitarre: Bastian Bandt

Sologitarre: Michael Büschelmann

Schlagzeug und Percussion: Julius Kraft

Bass: Christian Dähne

Akkordeon: Daniel Moheit

Der Abend ist schön, ich geh nochmal los.
Die Latschen sind eng und die Welt ist so groß.
Und nach unten gebogen damit wir nicht sehn,
was da noch kommt, wenn wir doch weiter geh'n.
Und kein Katzenkopfpflasterstein heilt
die Heimat nochmal.
Der Abend ist schön und der Himmel so klar,
die Luft noch ganz warm und die Sterne so nah.
Und kein blau und kein Sonnenlicht blendet den Blick,
Sternenlicht fällt, Augenlicht fällt zurück
und kein Schäfchenwolkenliebergott

lässt mich heute allein.
Es ist alles da, darum heißt es ja All,
Es ist alles wahr, versuch es nochmal.
Der Abend ist schön und alles ist da,
der Weg breit genug und noch Farbe im Haar,
und noch Geld in den Taschen das bis morgen reicht,
zu Hause Pfandflaschen, da wird die Welt leicht.
Und kein Glückersatzwunschkarte macht
die Messer mir stumpf.
Es ist alles da, drum heißt es ja All.
Es ist alles wahr, versuch es nochmal.
Und die zuletzt lachen wollen, lachen nie wieder
und haben keine Lieder.
Mmmh, mmmh
Der Abend ist schön und mein Dorf ist so klein,
passt einer auf, oder sind wir allein?
Ist das alles geliehen und wer kriegt es zurück?
Jahwe, Allah oder Quantenphysik?
Nur ein: „Ach wie gut, dass niemand weiß...“
Hilft der Königin nicht.
Es ist alles da, darum heißt es ja All.
Es ist alles wahr, versuch es noch mal.

Die Freiheit

Im Original von Georg Danzer

Die Freiheit ist flüchtig. Wer sie einsperrt, blickt am Ende auf einen leeren Käfig, denn sie ist nicht mehr da. Georg Danzers kluge Bemerkung ist auf traurige Art zeitlos, man denke an die schwierige Balance zwischen Sicherheit und Freiheit in diesen Zeiten. Ist die Freiheit den Einsamen ein Trost, oder ist es nicht gerade die Verlorenheit in der unermesslichen Weite, die den Einsamen ein viel perfiderer Käfig ist?

Und welche Rolle spielt die Angst? Es ist die Angst vor der Freiheit, die den Käfig will, egal woraus dieser am Ende gemacht ist. Schlimmstenfalls bleibt hinter'm Gitter gerade nur noch die Einsamkeit übrig, ganz besonders, wenn die Käfige bequemer Art sind. Im besten Fall aber gewinnen wir – die Vereinsamten – wenn wir die Angst überwinden und auf Entdeckungsreise gehen, gerade die Freiheit, die es zum Gelingenden, einander zugewandten Miteinander braucht.

In deinen Liedern lebst du weiter. Danke Georg, für dieses wunderschöne Stückchen Kunst.

Musik und Text: Georg Danzer

Verlag: Edition Giraffe (Wien)

Gesang: Sarah Lesch

Gitarren: Michael Büschelmann

Schlagzeug: Julius Kraft

Akkordeon: Daniel Moheit

Bass: Christian Dähne

Vor ein paar Tagen ging ich in den Zoo.
Die Sonne schien, mir war ums Herz so froh.
Vor einem Käfig sah ich Leute stehn,
da ging ich hin, um mir das näher anzusehn.
(Da ging ich hin, um mir das näher anzusehn.)
"Nicht Füttern" stand auf einem großen Schild,
und bitte auch nicht reizen, da sehr wild.
Erwachsene und Kinder schauten dumm,
und nur ein Wärter schaute grimmig und sehr stumm.
(Und nur ein Wärter schaute grimmig und sehr stumm.)
Ich fragte ihn, wie heißt denn dieses Tier?
Das ist die Freiheit, sagte er zu mir.
Die gibt es jetzt so selten auf der Welt,
drum wird sie hier für wenig Geld zur Schau gestellt.
(Drum wird sie hier für wenig Geld zur Schau gestellt.)
Ich schaute und ich sagte, lieber Herr!
Ich sehe nichts, der Käfig ist doch leer.
Das ist ja gerade, sagte er, der Gag,
man sperrt sie ein und augenblicklich ist sie weg.
(Man sperrt sie ein und augenblicklich ist sie weg.)
Die Freiheit ist ein wundersames Tier,
und manche Menschen haben Angst vor ihr,
doch hinter Gitterstäben geht sie ein.
Denn nur in Freiheit kann die Freiheit Freiheit sein.
Denn nur in Freiheit kann die Freiheit Freiheit sein.

Kein Kinderlied (mit Dota Kehr)

Nach einem Gedicht von Mascha Kaléko

Dieses Gedicht von Mascha Kaléko ist eines meiner Lieblingsgedichte, schon immer gewesen. Egal, wohin ich komme, ich habe irgendwie immer Heimweh. Vielleicht liegt das daran, dass sich meine Familie, als ich sehr klein war, zerstreut hat in Osten und Westen. So hatte ich immer Sehnsucht nach irgendjemandem und nach irgendwohin – egal, wo ich war. Ohne Sehnsucht und Heimweh kenne ich mich eigentlich gar nicht. Vielleicht ist es dann irgendwann auch ein Dauergefühl, dass man die "Fremde im Dorf" bleibt, ganz gleich wo man ist. Eine meiner größten Inspirationen, die Liedermacherin Dota Kehr - auch als Kleingeldprinzessin bekannt - hat mich eines Tages gefragt, ob ich Lust hätte, mit ihr eine Gedichtvertonung von Mascha zu singen. Und schickte eine berührende Melodie zu genau diesem Lieblingsgedicht. "Mach ich!" hab ich gesagt. Ein wunderschönes Lagerfeuerlied, mit ganz einfachen Harmonien, zum mitsummen und singen. Für alle "Fremden im Dorf". Den Einsamen zum Troste. Danke liebe Dota, für dieses schöne Stück Musik.

Sarah Lesch Juli 2019

Text: Mascha Kaleko

Musik: Dota Kehr
Gesang: Sarah Lesch, Dota Kehr
Gitarre: Dota Kehr
Schlagzeug: Julius Kraft
Akkordeon: Daniel Moheit

Wohin ich immer reise,
ich fahr nach Nirgendland.
Die Koffer voll von Sehnsucht,
die Hände voll von Tand.
So einsam wie der Wüstenwind.
So heimatlos wie Sand:
Wohin ich immer reise,
ich komm nach Nirgendland.
Die Wälder sind verschwunden,
die Häuser sind verbrannt.
Hab keinen mehr gefunden.
Hat keiner mich erkannt.
Und als der fremde Vogel schrie,
bin ich davon gerannt.
Wohin ich immer reise,
ich komm nach Nirgendland.

Spar deinen Wein nicht auf für Morgen

Im Original von Gerhard Schöne

Von Anfang an war für mich klar, dass ich gerne ein Lied von meinem besten Kindheitsfreund Gerhard Schöne auf diese CD machen möchte. In diesen Zeiten, in denen so vieles als "Krise" bezeichnet und schrecklich viel über irgendwelche komplizierten Vorgänge und Lösungen geredet und debattiert wird, sehnt man sich oft nach Antworten, die man auch fühlen kann..Gibt es die? Ja, dies hier ist eine. In Form eines Liedes. Eine Antwort, so alt wie wahr ist. "Sind Freunde da, so schenke ein...Durchs Schenken wird man reich allein. " Denn wenn man ganz klare innere Werte hat und sich diese wirklich bewusst macht, sind viele weitere Fragen automatisch beantwortet. Darum wollte ich dieses wunderbar mutmachende Stück aus dem Jahr 1981 wieder zum Leben erwecken, weil die Textzeile "*Spar deinen Mut nicht auf für Später, wenn du mal was ganz großes bist. Dein kleiner Mut hilft allen weiter. Weil täglich Mut vonnöten ist.*" mich damals bestärkte, mein "Testament" zu schreiben oder den "Kapitän" oder alles, von dem ich sonst vielleicht geglaubt hätte, ich sei dafür zu klein oder zu dumm, um so etwas zu erzählen.

Sarah Lesch Juli 2019

Musik und Text Gerhard Schöne
Verlag: VEB-Musik-der-Zeit-Musikverlag
Gesang: Sarah Lesch
Gitarren: Michael Büschelmann
Schlagzeug: Julius Kraft

Bass: Christian Dähne

Spar deinen Wein nicht auf für morgen,
sind Freunde da, so schenke ein!
Leg, was du hast, in ihre Mitte.
Durchs Schenken wird man reich allein.
Spar nicht mit deinen guten Worten.
Wo man was totschweigt, schweige nicht.
Und wo nur leeres Stroh gedroschen,
da hat dein gutes Wort Gewicht!
Spar deine Liebe nicht am Tage
für paar Minuten in der Nacht.
Hol sie aus ihrer Dunkelkammer,
dann zeigt sie ihre Blütenpracht.
Spar deinen Mut nicht auf für später,
wenn du mal was ganz Großes bist.
Dein kleiner Mut hilft allen weiter,
weil täglich Mut vonnöten ist.
Spar deinen Wein nicht auf für morgen,
Sind Fremde da, so schenke ein!
Leg, was du hast, in ihre Mitte.
Durchs Schenken wird man reich allein.